

Prizrakischer



Hoheitsbote

ERSCHIENEN AM 01.08.1723

Grabitiel Clan der Steppenviper ausgelöscht

Nach dem Erscheinen unserer letzten Ausgabe waren viele Bürger Prizrakis sehr verunsichert und ebenso verärgert über die so öffentlich zur Schau gestellte Nutzung des Nezkano durch den Clan der Steppenviper.

Es sei schon verwerflich genug die Gesetze zu brechen, sich aber auch noch öffentlich damit zu brüsten sei geradezu dumm und müsse konsequent bestraft werden, hörte man landauf, landab in jeder Stadt und jedem Dorf. In einigen Gegenden Tiods sei sogar zur Selbstjustiz aufgerufen worden. Die aufgebrachten Bürger wurden jedoch von ihrem Jarl zur Ordnung gerufen. Er wies darauf hin, dass dieses Vorgehen von Seiten der Grabitiel zurecht als feindliches Eindringen in ihr Hoheitsgebiet gewertet werden würde und einen neuerlichen Krieg zwischen Tioid und Keriin zur Folge hätte. Außerdem obliege die Ahndung dieses Vergehens allein Staraya Yaga, die bekanntermaßen nicht nur einmal gegen Nezkanoaktivierer vorgegangen ist und mit Inge Kaschmodan aus Lunacrovi bereits nachweislich eine Gesetzesbrecherin in dieser Art getötet hat.

Unsere Nachforschungen in Keriin ergaben, dass Staraya Yaga bereits zweimal erfolglos versuchte den Steppenvipern Einhalt zu gebieten. Warum sie nicht gleich beim ersten Mal die volle Härte des Gesetzes anwandte, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, Möglicherweise konnte ihr Lehenselementar eine solch radikale und endgültige Lösung nicht gutheißen.

Trotzdem kann eine Nutzung von Nezkano in unserem Land nicht geduldet werden und so wurde Gerüchten zufolge auf betreiben von Staraya Morva nun die Auslöschung des Clans der Steppenviper beschlossen. Um dem Volk von Prizraki dieses wichtige Ereignis zeitnah zur Kenntnis zu bringen, wurde der Hoheitsbote eingeladen einen Berichterstatter mitzuschicken.

Hier nun der Bericht von Kazjar Truby:

Angeführt wurde die Gruppe der drei edlen Starayas von Staraya Morva, die offenbar Kenntnis vom Aufenthaltsort des Clans besaß. In ihrer Begleitung befand sich Sir David aus St. Kerian, der nach eigenen Angaben das Geschehen vor Ort beobachten wollte, um Papst Taramus Bericht zu erstatten. Als wir uns den Jurten des Clans näherten wurden Sir David und ich von Staraya Morva angewiesen ein Stück zurück zu bleiben, damit wir nicht versehentlich zwischen die Fronten gerieten. Ich war dankbar für den wohlgemeinten Rat der edlen Staraya, denn in die Hölle, die kurz darauf über das Lager der Steppenvipern hereinbrach, hätte ich keinesfalls stecken wollen. Sir David und ich konnten beobachten, wie Khan Serkan seine Jurte verließ und in Begleitung von Frau und Tochter den edlen Damen entgegentrat, um sie zu begrüßen. Noch ehe ein Wort gefallen war, hatte Staraya Morva ihm bereits die Beine vereist, so dass der fortan zu hilflosem Zuschauen verdammt war. In die darauf folgende entsetzte Stille donnerte Staraya Morvas Stimme die allen verkündete: „Das Nutzen von Nezkano ist in Prizraki bei Todesstrafe verboten. Das Urteil habt ihr euch selbst gesprochen, als ihr euch in der Nutzung unterweisen ließt. Wir kennen den Grund, aber die Krankheit eines Kindes rechtfertigt diesen Frevel nicht. Zweimal hat eure Staraya Gnade vor Recht ergehen lassen und euch ermahnt statt euch zu strafen. Aber ihr seid unbelehrbar. Nun tragt die Konsequenzen eures Handelns!“ Mit diesen Worten schwang die Eishexe ihren Stab und die Tochter des Kahns verwandelte sich in eine wunderschöne Eisskulptur die unter der heißen Steppensonne alsbald zu schmelzen begann. Mit einem Aufschrei schlang ihre Mutter schützend die Arme um ihr vereistes Kind und wurde nur einen Wimpernschlag später mit einem Eispflock durchbohrt und an ihr Kind genagelt.

Nun kam Leben in die bis dahin erstarrten Grabitiel. Wer Waffen bei sich trug, zog diese und versuchte die Starayas anzugreifen. Die anderen scheuchten die Kinder in die Jurten und kehrten gleich darauf bewaffnet zurück. Aber, so unwahrscheinlich es mir auch vorkam, gegen die drei edlen Damen hatte der Clan keine Chance. Staraya Morva ließ ihre Zauber mit kalter Wut in alle Richtungen gleichzeitig los. Ich sah Clanmitglieder, die mit mannshohen Eiszapfen an Jurtentüren oder den Erdboden genagelt wurden. Andere wurden im Lauf vereist, so dass sie ihren Gefährten vor die Füße kippten und auch diese zu Fall brachten. Staraya Luciana hielt ihr den Rücken frei indem sie die Angreifer mumifizierte oder verfaulen ließ. Staraya Yaga hingegen war sichtlich entsetzt über das grauenvolle Gemetzel. Sie stand händeringend und tränenüberströmt am Rand und tötete lediglich zwei Grabitiel, die sie direkt angriffen. Anschließend brach sie schluchzend in die Knie. Nachdem außerhalb der Jurten mit Ausnahme von Kahn Serkan niemand mehr lebte, wandte sich Staraya Morva den Kindern in den Jurten zu, um auch sie zu töten. Der Kahn, der das ganze Gemetzel tatenlos mit ansehen musste, flehte Staraya Luciana an ihm ebenfalls die Gnade des Todes zu erweisen, was sie auch tat. Nachdem Staraya Morva alle Jurten durchgegangen war bestand sie darauf, dass auch alle Tiere getötet werden müssen. Um zu verhindern, dass wilde Tiere das Fleisch der von Eiszapfen gepfählten Personen fressen, ließ Staraya Luciana diese Körper verfaulen. Zu guter Letzt wurden noch die Jurten in Brand gesteckt. Langsam näherten Sir David und ich uns dem nun völlig vernichteten Lager. Als erstes half ich der immer noch am Boden zerstörten Baba Yaga wieder auf die Füße und sah mich dann nach den beiden anderen Kämpferinnen gegen das Nezkano um. Ich entdeckte sie auf der anderen Seite bei den Viehpferchen. Sie redeten miteinander und so wollte ich nicht stören und blieb etwas abseits. Staraya Morva schien sehr aufgebracht, was aber zu diesem Zeitpunkt niemanden verwundert hätte. Ich blickte mich suchend nach Sir David um und hörte plötzlich Staraya Luciana rufen: „Morva, nein! Tu das nicht! Bleib hier!“ Verwundert lief ich zu der Stelle, an der ich die edlen Damen gesehen hatte und auch Sir David eilte herbei. Uns bot sich ein seltsamer Anblick. Staraya Luciana stand in einem Käfig aus Eis, während Staraya Morva sie wütend anzischte: „Du kannst mich nicht hindern. Ich werde jetzt Schluss machen und diesen Wahnsinn alleine beenden. Igor wird keine Macht mehr über mich haben!“ Damit drehte sie sich um und rauschte davon.

Uns blieb nichts anderes übrig als abzuwarten bis das Eis geschmolzen war, bevor wir den Heimweg antreten konnten.

Was zwischen den beiden Starayas vorgefallen war und was immer hinter der Ankündigung steckt den Wahnsinn zu beenden, blieb für mich unergründlich.

Soweit der Bericht von Kazjar Truby

Der Hoheitsbote möchte an dieser Stelle, gewiss auch im Namen der Bürger von Prizraki, den Starayas seinen Dank aussprechen für den Schutz unseres Landes und ihrem unermüdbaren Kampf gegen das Nezkano.



Wissstand bei Mehlzuweisungen im Winter bald aufgeklärt?

Aus Grovod erreichen uns Nachrichten, dass Gräfin Ilka den Berichten der ungerechten Zuweisung von Mehl während des Hungerwinters nachgegangen ist. Aus dem Umfeld der Gräfin hören wir, dass alle Vögte und Jarls aufgefordert wurden Aufstellungen über die verfügbaren Ressourcen zu schicken. Gleichzeitig entsandte sie Boten zu den Dorfältesten, um von ihnen ebenfalls Aufstellungen über die vorhandenen Lebensmittel zu bekommen. Diese Listen, so haben wir erfahren, werden ausgewertet und mit den Frachtlisten der Schiffe des Handelshauses Maeve abgeglichen. Außerdem, so war aus manchen Dörfern zu erfahren, kamen Kundschafter um direkt bei den Betroffenen Erkundigungen einzuziehen.

Unbestätigten Berichten zufolge soll es zwischen den Jarlstümmern Ranare und Fiskaren zu Streitigkeiten um Kornlieferungen gekommen sein. Es besteht der Verdacht, Fiskaren hätte für Ranare bestimmte Lieferung abgefangen. Um diesem Vorwurf nachzugehen, soll Gräfin Ilka Unterstützung durch eine Einheit der Wolkows bekommen haben.

Ein neuer Palast für Prizra

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den tragischen Einsturz des Eispalastes in Prizra. Seither bewohnt Staraya Luciana Danja einen Flügel der Residenz Immergrün des Barons Plamen Iud. Dieser erklärt, er fühle sich außerordentlich geehrt, dass Slawiks Staraya die Zeit bis zur Fertigstellung eines neuen Palastes unter seinem Dach verbringt. Auch die Novizinnen sowie die sie unterrichteten Stoykas fühlten sich in der ehemaligen Druidenschule, in der sie vorerst Unterschlupf gefunden hatten, wohl. Das Lernen sei so viel einfacher ohne die verlockenden Ablenkungen die Prizra zu bieten hat, gestanden einige ältere Novizinnen, die kurz vor ihrer abschließenden Prüfung stehen.

Vor etlichen Wochen hatte Staraya Luciana Danja alle Baumeister Prizrakis und Slawikas aufgefordert, Vorschläge für den neuen Palast in Prizra zu entwerfen und ihr entsprechende Zeichnungen zukommen zu lassen. Nach einer Vorauswahl durch die werte Staraya werden die infrage kommenden Zeichnungen in einigen Tagen auf allen Marktplätzen Prizrakis aushängen. Alle sind aufgefordert zahlreich abzustimmen, welcher der Vorschläge das neue Wahrzeichen unseres Landes werden soll. „Mit dem Bau des neuen Palastes werde ich eine neue Ära für ganz Prizraki und die in meiner Obhut überlassenen Region Slawik, einleiten. Und jeder Bürger darf sich daran beteiligen. Denn wir sind ein Volk.“, erklärt Staraya Luciana Danja voller Stolz.

Damit mit dem Bau der Schulen so schnell als möglich begonnen werden kann, sind alle Bürger Slawiks und ganz Prizrakis aufgefordert, tatkräftig beim Palastbau mitzuhelfen, jeder wie er es vermag. „Um wie mehr dabei helfen, umso schneller kann das neue Wahrzeichen Wirklichkeit werden und unser Land von Innen stärken.“, bestätigt Luciana.

Als Dankeschön, soll nach Vollendung des Palastbaus, in ganz Slawik öffentliche Schulen errichtet werden. Der Bau wird vom Adel, aber auch von der Staraya persönlich finanziert werden. Der Besuch dieser Schulen sei für jedermann kostenlos. So kann jeder, ganz unabhängig von Rang und Namen, etwas für die eigene Schulbildung und der ihrer Kinder tun. Die verehrte Staraya betont dabei: „Um wie mehr Bildung ein Land und seine Bürger besitzt um so reicher und erfüllender lebt dieses. Ich bin außerdem der Meinung, dass Bildung nicht von Rang und Titel abhängig sein sollte. Jeder hat ein Recht darauf und daher möchte ich genau dies für mein Volk ermöglichen“ fügt sich lächelnd hinterher.

Allerdings müsse nach Beendigung der Schulzeit im Palast der Staraya oder wahlweise in einem der Adelshäuser ein freiwilliges Jahr absolviert werden. Aber auch dieses käme den Absolventen in ihrem weiteren Leben nur zugute.

„Theorie und Praxis vereint, ergibt das beste Ergebnis. Das zeigen auch unsere Stoikas in Ausbildung immer wieder“, ergänz die ehrenwerte Staraya Luciana Danja und bestärkt somit die neue Ausrichtung des Landes.

Mysteriöse Diebstähle in Vannlandsby

Seit etlichen Wochen wird Vannlandsby sowie die umliegenden Weiler von einem Dieb heimgesucht. Vereinzelt soll es auch Diebstähle in Staerkfyr und Cryostain gegeben haben. Das merkwürdige an diesem Dieb oder den Dieben ist, dass das Ziel der Raubzüge süße Kuchen und Speisen sind. „Anfangs hielten wir es für einen Streich einiger Leckermäulchen“, erzählte uns der Dorfälteste aus Vannlandsby. „Aber obwohl wir die Kinder, von denen wir annahmen, dass es die Übeltäter sein fest im Auge behielten, verschwanden weiterhin Kuchen und andere Süßspeisen. Zuerst nur diese, die zum Auskühlen am offenen Fenster standen, aber vor zwei Wochen etwa wurde bei unserem Bäcker eingebrochen.“ – „Nicht direkt eingebrochen“, schränkt seine Frau ein und gibt zu, dass der Geselle des Bäckers wohl ein Stelldichein mit einem Mädgel hatte, während das Gebäck im Ofen war und als er zurückkehrte, war außer dem guten Duft nichts mehr davon übrig. In seiner Eile hatte er vergessen die Tür zu verschließen.

Begonnen haben die Diebstähle kurz vor dem Kupala Fest, welches in Tid noch ganz traditionell in der kürzesten Nacht des Jahres gefeiert wird. Zum gemeinsamen Essen unter dem Kupala Baum ist es üblich für die Kinder mit Beeren oder Honig gefüllte Kuchlein zu backen, aber ebenso Honigbrot mit Nüssen und andere Leckereien. „So manche unserer Frauen musste sich zum zweiten Mal hinstellen und backen“, so die Frau des Dorfältesten. „Zum Glück gibt es wieder Mehl. Sonst wäre das ein trauriges Kupala Fest geworden für die Kinder.“

Seit den Vorkommnissen zum Kupala Fest seien alle sehr vorsichtig geworden und hätten kein Gebäck mehr zum Auskühlen ans Fenster gestellt. Eine zeitlang wäre zumindest in Vannlandsby auch nichts mehr abhanden gekommen, bis vor zwei Wochen dann dem Bäckergesellen dieses Missgeschick passiert sei.

„Seitdem ist aber wieder Ruhe und wir hoffen alle, dass der Dieb weiter gezogen ist“, so der Dorfälteste.

Wollen wir hoffen, dass der Dieb nun genug vom prizrakischen Gebäck hat und in anderen Ländern neue Köstlichkeiten probieren möchte.



Zuletzt baute er sich noch selbst den Sarg

Schreiner Juri Kofesnikow zählte zu den wohl bekanntesten Handwerkern Prizrakis. Seine Holzarbeiten sind von hervorragender Qualität. Einen weltweiten Namen machte er sich mit dem Bau von Wiegen. Selbst in fernen Ländern wollten Frauen ihre Sprösslinge in eine Wiege von Kofesnikow betten. Sie zeichneten sich durch besonders liebevolle und individuelle Schnitzereien und lange Haltbarkeit aus. (Die Wiegen, nicht die Frauen.) Das Holz für seine Produkte bezog der Schreiner aus dem nahen Lunariswald. Manch einer munkelte, das Holz wäre daher so haltbar, da der Wald seit jeher als verflucht gilt. Käufer schreckte das jedoch nicht ab. Seit einigen Jahren schon plagte den älteren Mann nun die Gicht und er konnte seinem Handwerk nur noch schwer nachgehen. Dennoch ließ er es sich nicht nehmen, als letztes Projekt seinen eigenen Sarg zu zimmern. Nachbarn zufolge sei dies der schönste Sarg gewesen, welchen sie je erblickt hatten – eines Grafen würdig. Vor wenigen Wochen starb Juri Kofesnikow letztlich und liegt nun in seiner Heimatstadt Hammerbach begraben.



Heilergilde pflanzt Alraunen an

Dem ehrenwerten Gildenmitglied Halvar Erikson gelang es, von seiner Studienreise im vergangenen Winter, drei wertvolle Alraunen mitzubringen. Bekanntermaßen benötigen Alraunen wesentlich mildere Temperaturen als sie in Prizraki vorherrschen. Nun sei jedoch eine Art entdeckt worden, die auch im raueren Klima gedeiht. "Frost vertragen sie dennoch nicht", so Halvar Erikson gegenüber dem Hoheitsboten. "Auch ist noch unklar, ob die Wirkung dieser neuen Art ebenso stark ist wie wir es kennen. Da stehen uns noch einige Versuche bevor. Aber selbst wenn wir zu Anfang einige Rückschläge hinnehmen müssen, so lohnt der Aufwand alle mal im Erfolgsfall."

Auf unsere Frage, wie die Pflanzen durch die nächsten Winter kommen sollen da sie doch keinen Frost vertragen, verwies uns Halvar Erikson an den Gildensprecher Petrow. Diese erläuterte, dass der Heilergilde von Staraya Luciana ein kleines Fleckchen Grund und Boden in der Nähe von Tulkea überlassen wurde. Hier werde man ein Haus nach Art der Häuser in Phyroneas erbauen, die ihre Wärme dadurch erhalten, das heißes Wasser durch Rohre unterhalb des Fußbodens fließt. Ein Baumeister aus Phyroneas sei bereits nach Prizraki unterwegs, um diese besondere Art von Haus zu errichten. "So hoffen wir die Pflanzen frostfrei über den Winter zu bekommen, der in unseren südlichen Landesteilen ohnehin nicht so kalt und lang ist wie in Tiod. Der Vorteil auf diese Art das Haus zu heizen besteht darin, dass die Wärme gleichmäßig im Raum verteilt ist und nicht wie bei einem Kaminfeuer, wo es nahe des Kamins unerträglich heiß und an der anderen Raumseite kalt ist", erklärt Gildensprecher Petrow. "Außerdem hege ich die Hoffnung, dass es uns gelingt durch Veredelung oder Kreuzung eine winterharte Alraunenart zu züchten."

Sollte ihnen dies gelingen, so wird unsere Heilergilde damit in die Geschichte eingehen.



Ein Zeichen der Götter?

Rotes Teichwasser in Sabenki

Vor kurzem soll sich das Wasser des Dorfteiches von Sabenki über Nacht rot gefärbt haben. "Ich bin morgens in aller Frühe aufgebrochen, um Waren nach Ustoroi zu liefern. Ich wollte meinen Augen nicht trauen und dachte erst ich sei noch nicht ganz nüchtern. Aber das Wasser war wirklich rot!", so Tischlermeister Karl, der dieses Wunder als erster entdeckte. "Ich wusste nicht was das bedeuten sollte. Also weckte ich unsere Stoyka."

Stoyka Mila war etwas ratlos, gab sie zu und so schien es ihr das beste allen Dorfbewohnern zu raten sich vom Teich fernzuhalten, das Wasser weder selbst zu nutzen noch das Vieh damit zu tränken. Sie würde sich mit dieser Angelegenheit an Staraya Luciana wenden.

Noch bevor eine Antwort aus Prizraki eintraf, beschloss jedoch die alte Gans von Bauer Marek im Dorfteich ein Bad zu nehmen. "Seit diesem Tag legt sie wieder Eier und größerer als je zuvor", so Bauer Marek. Er ist der festen Überzeugung, es könnte sich nur um einen Segen der Götter handeln. Andere Dorfbewohner wollen erst die Antwort von Staraya Luciana abwarten, bevor sie das Wasser wieder nutzen. Es sei jedoch recht mühselig, das Wasser immer vom Fluss herzutragen hören wir von vielen Seiten.

So hoffen wir, dass Staraya Luciana sich bald äußert und die Hoffnung auf einen Segen der Götter bestätigen kann.



Gebrüder Blutmond Produkte sind unwiderstehlich

In dem Dörfchen Lunacrovi ereignete sich vor kurzem eine schier unglaubliche Geschichte, die an Dummheit schon fast nicht zu überbieten ist. Ein umherziehender Messerschleifer hörte von seinen Kunden von den teilweise außergewöhnlichen und allseits beliebten Produkten der Gebrüder Blutmond.

Da er selbst auch gerne einen guten Schluck genießt, beschloss er über Lunacrovi zu reisen. In der Taverne probierte er das eine oder andere Getränk und fand Gefallen daran. Er hätte wohl auch gerne noch mehr probiert, jedoch ließ dies sein schmaler Geldbeutel nicht zu. Am nächsten Morgen zog er weiter, doch lies ihn der Gedanke an die vielen unverkosteten Getränke der Gebrüder Blutmond nicht los. Da ihm klar war, dass der Inhalt seines Geldbeutels niemals reichen würde um sich durch das Sortiment der Taverne in Lunacrovi zu trinken, beschloss er sich unrechtmäßig einige Flaschen anzueignen.

Wenige Nächte nach seinem Aufenthalt dort, stieg er durch ein Fenster in die Taverne ein. Nachdem er sich drei Flaschen genommen hatte fand er, dass es unverzeihlich wäre, die anderen Produkte nicht wenigstens zu kosten.

Behemoth Blutmond, der Besitzer der Taverne und Ataman von Lunacrovi staunte nicht schlecht, als er am nächsten Morgen einen laut schnarchenden Fremden, umgeben von etlichen leeren Flaschen auf einem seiner Tavernentische liegend fand. "Auf der einen Seite fühle ich mich ja etwas geschmeichelt, dass jemand das Risiko eingeht, nur um meinen Alkohol zu probieren. Denn aus der Kasse fehlt nicht ein Kupfer", so Behemoth Blutmond. "Trotzdem musste ich diese Dummheit bestrafen. Diebstahl bleibt Diebstahl."

Als Ataman obliegt es ihm selbst das Strafmaß festzulegen. Wie wir erfahren haben, kam der Dieb mit einem Brandmal auf der Hand davon. Ob ihm dies die Lust auf weiteren Genuss von Gebrüder Blutmond Produkten verleidet wird sich zeigen.

Kleinanzeigen

Wir danken dem Hoheitsboten herzlich für die neue Möglichkeit Anzeigen aufzugeben.

Nachdem uns das Schicksal in jungen Jahren getrennt hatte und die Götter jedem einen anderen Platz bestimmt hatten, fanden wir uns nun durch eine Anzeige im Hoheitsboten wieder.

Glücklich wiedervereint wünschen wir noch vielen weiteren Prizrakern einen ebenso großen Erfolg mit ihren Anzeigen.

Mila Povar und Bogdan Horak

Graf Milan feiert 20. Jahrestag seiner Inthronisierung

Mit großem Fest für Adel und Volk will Graf Milan sein Ehrentag am 15. Tag des 9. Mondes begehen.

Das Volk ist aufgerufen sich zahlreich in Prizrka einzufinden, um an diversen Lustbarkeiten zu Ehren des Grafen teilzunehmen. Die Feierlichkeiten werden am 15. und den drei darauffolgenden Tagen stattfinden.

Hufeisen nicht nur für Pferde!

Du bringst täglich deine Waren mit dem Ochsenkarren zum nächsten Markt?

Bist du nicht zum Markt gekommen weil dein Ochse lahmt?
Dann schütze die Hufe deiner Tiere mit unseren Kuheisen!

Schnell! Einfach! Preiswert!

Wir kommen auf deinen Hof und beschlagen vor Ort!

Du hast Zahnschmerzen, Gliederreißen, Furunkel oder sonstige Zipperlein?

Der erfahrene Medicus Dabrian es während des Erntemondes in Prizrka.

Komm und bring dein Weib, Gesinde und Vieh mit. Jedem wird hier geholfen!

Ende gut, alles gut!

Viele unserer Leser werden sich gewiss noch an das Unglück erinnern, dass dem Ehepaar Olsson zustieß, als ein entlaufener Elefant der Gauklertruppe "Allerley" in ihren Laden eindrang und etliche Waren zerstörte.

Staraya Morva versprach sich der Sache anzunehmen und so wollen wir unseren Lesern auch berichten wie es dem Ehepaar heute geht. "Es war sehr freundlich von der ehrenwerten Staraya sich in unseren bescheidenen Laden zu bemühen," so Olaf Olsson. "Allerdings machte sie uns gleich unmissverständlich klar, dass in diesen schwierigen Zeiten von Krieg und Hungersnot der Schaden nicht komplett ersetzt werden kann." - "Aber sie sicherte zu, dass der Palast von Grovod sein Porzellan fortan ausschließlich bei uns kaufen wird", wirft seine Frau Jette sofort ein. Dieses, so erklärt uns Olaf Olsson, würde das Ansehen des Ladens auch in anderen Ländern steigern und wirke sich schon positiv aus.

Außerdem hatte Staraya Morva verfügt, dass der Elefant, welcher den Schaden verursacht hatte, in den Besitz des Ehepaars überging. Der Gauklertruppe wurde freigestellt, ob sie die Kosten für den Gehegebau des Elefanten übernehmen oder stattdessen einen der ihren als Betreuer des Elefanten für ein Jahr in Grovod zurücklassen wollten. Sie entschieden sich für Letztes und ließen einen Jungen zurück, der auch zuvor für die Betreuung der Zirkustiere verantwortlich war.

"Der kleine Bahadur ist uns schon richtig ans Herz gewachsen", so Jette Olsson. "Er versteht sich hervorragend auf den Umgang mit Tieren. Unsere drei Ziegen geben viel mehr Milch als früher." - "Und er zeigt auch durchaus Verkaufstalent", fügt ihr Mann Olaf hinzu. "Wäre es mein Sohn, er wäre gewiss ein würdiger Nachfolger für unseren Laden."

Dieser Eindruck kann von Seiten des Hoheitsboten nur bestätigt werden. Von Kunden des Ladens hörten wir, dass man beim Kauf von Töpfer- und Porzellanwaren im Wert von einem halben Silber gratis eine Runde hoch auf dem Elefantenrücken um den Marktplatz reiten kann. Außerdem lässt Bahadur den Elefanten einmal in der Woche Kunststücke vorführen. Auch die drei Ziegen des Ehepaars Olsson treten mit dem Elefanten zusammen auf. "Während ich die Tiere ihre Kunststücke vorführen lasse sammeln meine neuen Freunde hier aus Grovod die Spendengelder ein. Die kennen die Leute hier besser als ich und wissen, von wem man auch was bekommt", erklärt mir Bahadur. "Ich bemühe mich auch dem Publikum hin und wieder was Neues zu zeigen", fügt er mit einem breiten Lächeln hinzu.

Auf Nachfrage erzählte uns das Ehepaar Olsson, dass sie dank der Hilfe von Staraya Morva, die nicht nur für die Kosten des Gehegebau aufgekomen ist, sondern auch verfügt hat, dass die Stadt Grovod die Futterkosten übernimmt, mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Einziger Wertmütschmerz sei es, dass sie sich im kommenden Winter, wenn die Gauklertruppe wieder in Grovod sei, von Bahadur trennen müssten. Sie hätten beschlossen den Elefant dann ebenfalls zurückzugeben, da der Junge doch sehr an ihm hänge und gewiss traurig wäre ohne ihn.

Grauenhafter Mord in Grovod

Vor wenigen Tagen wurde der in Grovod ansässige Metzger Janoshk Miasa tot in einer kleinen Gasse nahe der Taverne "Zur Nebelkrähe" aufgefunden. Der Nachtwächter Jamir Krol, fand den Toten in den frühen Morgenstunden. "Es war ein grausiger Anblick. Das Gesicht war ganz dunkel angelaufen und die Augen aus dem Kopf gequollen. Man hatte ihm irgendetwas in den Rachen gestopft."

Nachfragen bei Nachbarn des Metzgers und in der Taverne ergaben, dass der Metzger nicht überall beliebt war. "Er war schon ein ziemlicher Aufschneider", erzählt uns der Wirt der "Nebelkrähe", der im allgemeinen nur Wrona genannt wird. "Besonders nach dem Genuss von etlichen Bechern Met. Aber was wäre ich für ein Wirt, wenn ich jemanden deshalb meiner Taverne verweisen würde? Er hat jedenfalls immer seine Zeche bezahlt und nicht anschreiben lassen. Und er kam regelmäßig. Vor etlichen Wochen hatte er erzählt, dass ihm von einem Gönner ein ganzer Beutel Gold geschenkt worden sei. Er ließ sich sogar dazu hinreißen eine Runde auszugeben allerdings war die Taverne an diesem Abend nur mäßig voll. Ein paar Tage später berichtete er davon, dass er feige in seinem Haus überfallen und gezwungen worden sei das Geld herauszugeben. Er erzählte, er sei zu Staraya Morva gegangen, um den Vorfall ihr zu Gehör zu bringen. Schließlich würde es ja nicht angehen, dass unbescholtene Bürger in ihren Häusern nicht mehr sicher sein vor dreistem Diebesgesindel. Da müssten dann wohl die Stadtwachen verdoppelt werden meinte er. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass der Mord mit dieser Geschichte zusammenhängt."

In der Nachbarschaft waren die Meinungen unterschiedlich, aber dass er ein rechter "Windmaker" war, darüber waren sich alle einig. (anm.d.red liodscher Begriff für Aufschneider) bei Fremden soll er ganz gern mit dem Gewicht der Waren geschummelt haben erzählt eine seiner Kundinnen. Da sei die Gefahr, dass sie zurückkommen um sich zu beschweren nicht sehr groß gewesen. "Aber während des Hungerwinters hat er hin und wieder Würste zum halben Preis verkauft", wirft eine Nachbarin ein. "Ich hätte allerdings zu gern gewusst, wo er das Fleisch für die Würste her hatte. Manchmal haben sie recht fischig geschmeckt." - "Was du immer schmeckst", brummt ihr Mann. "Immerhin hatten wir überhaupt was im Magen."

Auch hier in der Nachbarschaft von Metzger Miasa hatte man natürlich von der Geschichte des Überfalls gehört. Dass sein Tod damit zusammenhängt glaubt aber keiner der Nachbarn. "Warum erst den Beutel voll Gold klauen um ihn Miasa hinterher wieder in den Rachen zu stopfen?" So die einhellige Meinung.

Hauptmann Leif von der Stadtwache scheint noch völlig ratlos zu sein. Einen Racheakt eines Fremden schließt er jedoch aus, da die Goldmünzen im Beutel, der Metzger Miasa den Tod brachte, prizrakische Währung haben.

Schrecken im Grovod-Wald: Menschenfresser macht Jagd auf Jedermann

Die idyllische Ruhe des Grovod-Waldes wurde in den letzten Wochen durch eine beängstigende Serie von Vorfällen erschüttert. Ein rätselhaftes und grausames Monster soll sein Unwesen in dem dichten Waldstück treiben und für das Verschwinden mehrerer Menschen verantwortlich sein. Was zunächst wie ein Alptraum erschien, ist inzwischen zur düsteren Realität geworden, als abgenagte Körper entdeckt wurden, die auf die Existenz dieses gefürchteten Wesens hindeuten.

Augenzeugenberichten zufolge handelt es sich bei dem Ungeheuer um ein riesiges, haariges Wesen mit messerscharfen Klauen und glühenden, roten Augen, das sich durch die dichten Baumwipfel des Grovod-Waldes bewegt. Diejenigen, die es unglücklicherweise zu Gesicht bekamen, beschreiben es als das personifizierte Grauen, das aus den Tiefen der Nacht aufsteigt, um seine Opfer zu verschlingen.

Der mysteriöse Vorfall begann vor etwa einem Monat, als die ersten Vermisstenmeldungen in den umliegenden Dörfern auftauchten. Einige mutige Dorfbewohner wagten sich in den Wald, um nach ihren vermissten Angehörigen zu suchen, und machten dabei grauenhafte Entdeckungen. Abgenagte Knochen und zerfetzte Kleidungsstücke ließen keinen Zweifel daran, dass etwas Schreckliches in den Schatten des Grovod-Waldes lauerte.

Die Dorfgemeinschaft ist in Panik versetzt worden, und die Menschen meiden nun den Wald, den sie einst als Quelle von Nahrung und Holz betrachteten. Die örtliche Garde hat eine Warnung herausgegeben und dringend darum gebeten, den Grovod-Wald bis auf weiteres zu meiden, um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten. Das Monster selbst scheint äußerst flüchtig und entzieht sich bisher jedem Versuch, es einzufangen oder näher zu untersuchen. Experten aus der ganzen Region sind auf dem Weg in das betroffene Gebiet, um den Ursprung dieses Schreckens zu ergründen und eine Lösung für das Rätsel zu finden.

Die Legenden der Tlod erzählen von alten Mythen und Sagen über dämonische Kreaturen, die in den dunkelsten Ecken des Grovod-Waldes hausten. Einige glauben, dass das Monster eine Art Bestrafung sei, die von den Elementen selbst entsandt wurde, um die Menschen für ihre Sünden zu bestrafen. Andere sind überzeugt, dass es sich um das Werk eines Wahnsinnigen handelt, der das Unheil bewusst in die Welt brachte, so wie im letzten Jahr noch der Fleischermeister Enke Kaschmodan.

Die Wahrheit bleibt vorerst im Verborgenen, aber die Anspannung in den umliegenden Gemeinden steigt mit jedem weiteren verschwundenen Bewohner. Die Bewohner hoffen, dass die Behörden und Experten bald eine Lösung finden, um dieses mörderische Monster zu stoppen und die Ruhe in den einst friedlichen Grovod-Wald zurückzubringen.

Bis dahin bleiben die Dorfbewohner in Angst und Schrecken, während das Rätsel um das menschenfressende Monster im Grovod-Wald weiter ungelöst bleibt. Die Dunkelheit hat den Wald verschlungen und das Grauen hält die Menschen gefangen, die nun ihre Atmung anhalten, sobald die Sonne untergeht.



Rätsel um das Verschwinden der Familie

Mänatare immer noch nicht gänzlich gelöst

Das Rätsel um das Verschwinden der Familie Mänatare bleibt weiter ungelöst, doch neue Erkenntnisse haben ein Licht auf ihre mögliche Zuflucht während des harten kalten Winters geworfen. Wie bereits in vorherigen Zeitungen berichtet, verschwand die Familie Mänatare, bestehend aus Vater, Mutter und einem Sohn, vor mehreren Monaten spurlos als sie mit ihrem Karren welcher schon vor einigen Monaten gefunden wurde, unterwegs waren.

Aktuellen Berichten zufolge haben Suchtrupps im Grenzgebiet zwischen dem Lunaris Wald und dem Wald von Grovod eine abgelegene Höhle entdeckt, in der die Familie offenbar Zuflucht gesucht hatte. Es wird angenommen, dass sie sich vor den rauesten Wetterbedingungen des Winters geschützt haben, indem sie sich tief in die Höhle zurückzogen.

Die Höhle selbst liegt in einem unwegsamen und düsteren Teil der Wälder und ist von dichtem Gestrüpp und steilen Felsvorsprüngen umgeben. Es ist leicht vorstellbar, wie die Familie Mänatare dort unentdeckt bleiben konnte, während die verzweifelte Suche der Dorfbewohner andauerte.

Als die Suchmannschaften die Höhle erreichten, fanden sie im Inneren Spuren des Familienlebens. Reste von Lagerfeuern, einige zurückgelassene persönliche Gegenstände und frische Fußabdrücke zeugten von ihrer Anwesenheit. Doch die Freude über die vermeintliche Entdeckung der Familie währte nicht lange.

Je weiter die Suchtrupps in die Tiefen der Höhle vordrangen, desto unheimlicher wurde es. Vereinzelte Knochenfunde deuten darauf hin, dass zumindest der Vater und die Mutter dem Schicksal des menschenfressenden Monsters zum Opfer gefallen sein müssen, das in den umliegenden Wäldern sein Unwesen treibt. Lesen sie hierzu den Bericht über den Menschenfresser von Grovod.

Die Suche nach dem Sohn der Familie Mänatare blieb jedoch bisher erfolglos. Die Dorfgemeinschaft hält weiterhin an der Hoffnung fest, dass der Junge noch am Leben ist und irgendwo in der unwegsamen Wildnis überlebt. Suchtrupps setzen ihre Bemühungen fort, um jede Ecke des Grenzgebiets zwischen dem Lunaris Wald und dem Wald von Grovod abzusuchen, in der Hoffnung, endlich eine Spur des vermissten Jungen zu finden.

Die Einwohner der umliegenden Dörfer sind gleichermaßen erschüttert und verängstigt über die erschreckenden Entwicklungen. Die Legenden und Mythen über das menschenfressende Monster sind plötzlich zu einer düsteren Realität geworden, die ihre Gemeinschaft in Angst und Schrecken versetzt.

Die Garde und Experten haben verstärkte Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit der Bewohner zu gewährleisten. Eine Warnung wurde bereits herausgegeben, um die Menschen davor zu warnen, die Wälder in der Nähe der Höhle zu betreten.

Die Suche nach der Familie Mänatare und ihrem vermissten Sohn wird fortgesetzt, während das Geheimnis der Höhle und des Monsters weiter ungelöst bleibt. Die Dorfgemeinschaft betet für ein Wunder, während die Dunkelheit über dem Wald zu liegen scheint und das Rätsel um das mysteriöse Verschwinden der Familie Mänatare tief in den Schatten der Wälder verschwindet.

Schrecken der unbesiegbaren Galgier:

Neue Droge A.K.S. treibt Grabitiel in die Gewaltspirale

Eine Welle des Schreckens hat die umliegenden Dörfer in Angst und Schrecken versetzt, als eine handvoll plündernder Grabitiel sich selbst die "unbesiegbaren Galgier" nennt und die Region terrorisiert. Was zu Beginn als normale Überfälle erschien, entpuppt sich als grausamer Alptraum, da diese Grabitiel von einer neuen gefährlichen Droge namens A.K.S. abhängig sind, die sie zu unbesiegbaren Gegnern macht. Diese selbsternannten "unbesiegbaren Galgier" sind eine gefürchte

tete Gruppe von Plünderern, die in die Dörfer eindringen und mit brutaler Gewalt alles rauben, was sie finden können. Doch ihre Schreckensherrschaft geht über ihre scheinbare Unbesiegbarkeit hinaus. Zeugenberichten zufolge scheinen diese Grabitiel eine übernatürliche Stärke und Ausdauer zu besitzen, die sie zu gefürchteten Gegnern machen und ihre Opfer in Angst und Schrecken versetzen. Nach eingehenden Forschungen und Untersuchungen von Überlebenden wurde herausgefunden, dass die "unbesiegbaren Galgier" von einer neuartigen Droge namens A.K.S. abhängig sind. Die Droge, die möglicherweise dem Nezkanno selbst entstammt, verleiht den Anwendern vorübergehend übermenschliche Kräfte.

Doch der Preis für diese vermeintliche Stärke ist verheerend. Langfristiger Konsum von A.K.S. führt zu einem gefährlichen Nebeneffekt, der "Nezkanno Infektion". Diejenigen, die der Droge verfallen sind, werden zunehmend aggressiv und gewalttätig. Ihr Verstand scheint sich zu verändern, und sie verlieren nach und nach ihre Menschlichkeit, um zu rücksichtslosen Kriegerern zu werden, die vor nichts zurückschrecken.

Aufgrund der extremen Gefährlichkeit von A.K.S. haben die Staraya eine dringende Warnung herausgegeben und warnen vor dem Gebrauch oder Besitz dieser Droge. Der Besitz von A.K.S. ist mit der Todesstrafe gleichzusetzen.

Die Prizrakische Garde ist angewiesen, jeden, der im Zusammenhang mit dieser gefährlichen Substanz steht, sofort festzunehmen und zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Bevölkerung lebt in ständiger Angst vor den unbesiegbaren Galgiern und der gefährlichen Droge A.K.S., die die Grabitiel in eine tödliche Gewaltspirale zu treiben scheint. Man munkelt das der Ursprung dieser Droge ebenfalls dem Clan der Steppenvipern zu schreiben ist.

Die Sicherheit und das Wohlergehen des Prizrakischen Volkes stehen auf dem Spiel, während die Stoykas mit Hochdruck daran arbeiten, diese Bedrohung zu bekämpfen und die Verbreitung von A.K.S. einzudämmen.

Während die Jagd auf die "unbesiegbaren Galgier" andauert, hoffen die Bewohner der betroffenen Dörfer auf ein Ende des Schreckens und beten für ein Ende der Gewalt. Doch bis dahin bleiben die Angst und das Grauen vor den unbesiegbaren Galgiern und der gefährlichen Droge A.K.S. allgegenwärtig und halten die Region in Atem.



Dies könnte IHR Kind sein!

scheinen diese Grabitiel eine übernatürliche Stärke und Ausdauer zu besitzen, die sie zu gefürchteten Gegnern machen und ihre Opfer in Angst und Schrecken versetzen.

GESUCHT!



NOMAD

Drachentöter Nomad floh vor der Vollendung seines Urteils aus Lunacrovi. Der Richtspruch steht jedoch noch aus.

Belohnung 1 Goldstück

(Lebendig oder für Sachdienliche Hinweise die zur Ergreifung führen)

GESUCHT!



DJIAHN

Als Schmied und enger Freund von Bahlos verhalf er ihm oft zur Flucht. Auch sagt man ihm nach er habe den Keerianischen Stahl genutzt um Bahlos sein Schwert zu machen.

Belohnung 2 Goldstücke

(Tot oder lebendig)

GESUCHT!



TEMUTSCHIN BAHLOS

Der ehemalige Khan der Grabitiel wird wegen mehrfachen Betruges und Hochstapelei gesucht. Zuletzt wurde er gesehen als er im Wald von Lunaris Richtung Keerin aufbrach.

Belohnung 10 Goldstücke

(Lebendig oder für Sachdienliche Hinweise die zur Ergreifung führen)

GESUCHT!



ARMIN KASTRO

Der Verräter und Nezkanno Paktierer, welcher vor über 60 Jahren schon verbannt wurde tarnt sich gerne als Bürger. Er ist dringend zu meiden!

Belohnung 100 Goldstücke

(Tot oder lebendig)

Ulziges Treiben auf dem Feld eines Bauern

In den malerischen Landen von Slawik, die bekannt sind für ihre üppigen Felder sind, ereignete sich letzten Monat ein skurriles und amüsanter Geschehnis, das die Dorfbewohner gleichermaßen verwunderte und zum Schmunzeln brachte - die Erscheinung eines äußerst ulzigen Wesens auf dem Feld des Bauern Juri.

Es war ein ganz normaler Morgen, als der eifrige Bauer Juri wie üblich sein Feld bestellen wollte. Doch zu seiner Verwunderung sah er auf einmal ein kleines, plumpes Wesen vor sich stehen, das mit einem großen Grinsen auf den Lippen frech in die Hände klatschte.

Das Wesen, das von den Dorfbewohnern liebevoll "Grinsmann" getauft wurde, hatte auffallend rosige Wangen, einen kugelrunden Bauch und winzige Stummelbeine, die es eher hüpfend als gehend voranbrachten. Es trug einen bunten Hut auf dem Kopf und eine abgewetzte Jacke, die mindestens eine Nummer zu groß schien.

Bauer Juri konnte nicht fassen, was er da sah. Das Grinsmann schien sich prächtig über die Verwirrung des Bauern zu amüsieren und sprang fröhlich um ihn herum. Es spielte kleine Streiche, indem es Werkzeuge versteckte, die der Bauer gerade in der Hand hielt, oder Wege blockierte, die er gehen wollte.

Bauer Juri, obwohl anfangs verärgert über die Störung seiner Arbeit, konnte nicht anders, als über das ulzige Treiben des Grinsmannes zu lachen. Es war, als würde er einem alten Freund bei seinen Schabernack zuschauen.

Die Dorfbewohner, die von dem Treiben auf dem Feld Wind bekamen, strömten neugierig herbei, um das seltsame Wesen zu bestaunen. Bald fanden sie sich in einem fröhlichen Kreis um Bauer Juri und das Grinsmann wieder, das mittlerweile einen kleinen Tanz aufführte und die Menschen zum Richern brachte.

Es schien, als habe das Grinsmann eine besondere Vorliebe für Bauern und ihre Felder entwickelt, denn auch in den folgenden Tagen tauchte es immer wieder auf, um seine ulzigen Späße zu treiben. Es balancierte auf dem Pflug des Bauern, spielte Verstecken in den Maisreihen und zauberte den Kühen lustige Hüte auf die Köpfe.

Bauer Juri, der anfänglich besorgt um seine Ernte gewesen war, fand nun Gefallen an dem fröhlichen Gast. "Der Grinsmann mag zwar ein Schelm sein, aber es hat ein Herz aus Gold", sagte er zu den Dorfbewohnern. "Solange es nicht meine Kartoffeln verspeist, bin ich gerne bereit, es auf meinem Feld zu dulden."

Das ulzige Treiben des Grinsmannes sorgte für eine willkommene Abwechslung im Dorfleben. Die Menschen genossen es, ihre Alltagsorgen für einen Moment zu vergessen und sich von der Fröhlichkeit des Wesens anstecken zu lassen.

Und so bleibt das Grinsmann eine witzige und liebenswerte Erscheinung auf dem Feld des Bauern Juri, das die Menschen in Prizraki und darüber hinaus zum Lächeln bringt und zeigt, dass manchmal ein wenig Magie und Schabernack das Leben umso bunter machen.

Das skurrile Rätsel um den tanzenden Kürbis

In Vanator sorgt derzeit ein ungewöhnliches Phänomen für Aufsehen - ein tanzender Kürbis!

Ja, auch wenn es unglaublich klingt, es ist die reinste Wahrheit. Ein Kürbis, der sich selbständig macht und durch die Straßen von Vanator tanzt, als wäre er beseelt. Die Einwohner des Dorfes staunen über diese kuriose Erscheinung, die ihnen noch nie zuvor untergekommen ist.

Das schelmische Gemüse, das liebevoll von den Dorfbewohnern "Pumpernickel" getauft wurde, hat in den letzten Tagen für jede Menge Aufregung gesorgt. Es begann als eine harmlose Dekoration vor einem der Häuser und entwickelte sich dann zu einem eigensinnigen Tänzer, der seine eigenen Schritte zu gehen scheint.

Die Dorfbewohner versuchen, das Phänomen zu erklären. Manche glauben an einen magischen Streich, der von einem Schelm aus den Wäldern gespielt wird, während andere vermuten, dass eine ungewöhnliche Konstellation der Sterne für das lebendige Gemüse verantwortlich sein könnte.

Der furchtlose Abenteurer Gerodrick von Grummelwut wurde von den Dorfbewohnern herbeigerufen, um das Rätsel zu lösen. Der berühmte Held, der schon so manches Mysterium gelöst hat, steht vor einer wahrhaft kniffligen Herausforderung.

In einem Interview erklärte Gerodrick: "Ich habe schon mit Drachen gekämpft und Artefakte aus uralten Ruinen gerettet, aber ein tanzender Kürbis ist wirklich etwas Neues für mich. Es scheint, als würde dieser Kürbis eine ganz eigene Agenda verfolgen. Ich werde alles daran setzen, dieses skurrile Rätsel zu entschlüsseln."

Und so begibt sich der abenteuerlustige Gerodrick auf eine Expedition in die umliegenden Wälder, um Hinweise auf die Herkunft und das Geheimnis des tanzenden Kürbisses zu finden. Die Dorfbewohner sind gespannt und hoffen, dass der Held die Wahrheit ans Licht bringen wird.

In der Zwischenzeit haben die Kinder des Dorfes eine Wette abgeschlossen, welches Lied den Kürbis am besten zum Tanzen bringt. Von fröhlichen Volksliedern bis zu schwungvollen Tänzen - die musikalische Vielfalt ist beeindruckend.

Das Phänomen des tanzenden Kürbisses hat nicht nur die Bewohner von Vanator fasziniert, sondern auch Besucher aus benachbarten Dörfern und Städten angezogen. Die lokale Wirtschaft profitiert von dem unerwarteten Zulauf, denn neugierige Touristen strömen in Scharen herbei, um das wundersame Schauspiel mit eigenen Augen zu sehen.

Die Dorfbewohner hoffen, dass das Rätsel um den tanzenden Kürbis bald gelöst wird, aber gleichzeitig genießen sie die Magie und das Geheimnis, die dieses ungewöhnliche Ereignis mit sich bringt.

In der Zwischenzeit werden die Straßen von Vanator von fröhlichen Klängen und lachenden Menschen erfüllt, während Pumpernickel, der tanzende Kürbis, weiterhin sein eigensinniges Ballett aufführt und die Herzen der Menschen in Prizraki und darüber hinaus verzaubert.

DIE ODE AN DEN TOD



Lied der Ausgabe

Verse 1: In eis'gen Landen einst, vor langer Zeit, Da erwachten die Elemente weit und breit. Ein Fest der Acht, voller Magie und Pracht, Vereint im Kreis, in dieser dunklen Nacht.

Pre-Chorus: Tod, Erde, Wasser, Luft und Feuer strahlen, Metall, Leben, Magie - sie alle malen, Das Gleichgewicht, das die Welt erhält, Und uns're Seele mit Energie beseelt.

Chorus: Wir ehren den Tod, der Erlösung bringt, Gerechtigkeit und Gleichheit singt. Die Schönheit der Nacht, die Stille so tief, Im Kreise der Elemente, unsere Liebe rief.

Verse 2: Die Weisen Starayas, ihr Wissen so alt, Bringen zurück, was einst verhallt. Im Dorf Lunacrovi, auf dem Lunaris Hügel, Erfüllt sich der Traum, des Elements Flügel.

Pre-Chorus: Tod, Erde, Wasser, Luft und Feuer strahlen, Metall, Leben, Magie - sie alle malen, Das Gleichgewicht, das die Welt erhält, Und uns're Seele mit Energie beseelt.

Chorus: Wir ehren den Tod, der Erlösung bringt, Gerechtigkeit und Gleichheit singt. Die Schönheit der Nacht, die Stille so tief, Im Kreise der Elemente, unsere Liebe rief.

Bridge: Tarotkarten flüstern, Geheimnisse klingen, Seancen verbinden, Erinnerungen singen. Die Weisheit des Todes, in jeder Zelle spür'n, Verbindet uns alle, wir sind nicht allein.

Chorus: Wir ehren den Tod, der Erlösung bringt, Gerechtigkeit und Gleichheit singt. Die Schönheit der Nacht, die Stille so tief, Im Kreise der Elemente, unsere Liebe rief.

Outro: Das Fest der Acht Elemente, erstrahlt im Glanz, Von Lunacrovi bis ins ferne Land. Gemeinsam wir feiern, in Einheit und Licht, Das Gleichgewicht lebt - im Dunkeln und im Licht.

Ein Segen für das Land!

In der Grafschaft Grovod können wir Zeuge eines kleinen Wunders werden. Nun, wo endlich eine wahre Staraya für die Belange des Landesdrittels eingesetzt wurde, und diese dort für das Seelenheil des Volkes und den Kontakt zu den Geistern einsteht, zeigen auch die Geister des Landes ihre immerwährende Dankbarkeit und Zustimmung für diesen gerechten Weg.

Wie wir aus diversen Quellen erfahren haben, sollen die guten Geister in die besiedelten Teile des Landes zurückgekehrt sein. So soll auch in den Straßen von Grovod ein possierlicher kleiner und liebevoller Geist seine wohlthuende Dankbarkeit dem Volke zeigen. Der 'Denjshinje' ist eingekehrt und ist fröhlich dabei den Menschen die Tage zu vergolden.

So berichtet Amunsan Flickwerk der Besitzer des Stofflagers, dass er eines Morgens aufwachte und seine Geldkassette, die er doch immer so gut verstaute, sei geöffnet vor seinem Bett gestanden und anstelle der Kupfer und Silbermünzen habe er goldene Münzen vorgefunden. Und dies in einem nicht unerträglich höheren Wert. Und er ist nicht der einzige der davon berichtete. Gerade große Handelsvertreter der Stadt konnten ähnliches berichten. Amunsan Flickwerk wusste genau zu erzählen, was hier geschehen war. Denn schon seine Großmutter habe ihm von den guten Geistern erzählt die in Prizraki leben und die das Herz des Landes bilden. Und wenn das Land sich dankbar und wohlwollend den Entscheidungen der Menschen zeigen will, dann kommen die guten Geister zurück.

Oder besser wie Amunsen Flickwerk es selbst sagte: "Ein 'Denjshinje' ist einer dieser guten Geister. Er kommt des Nachts und wenn man sich gut mit dem Land und den Gesetzen gestellt hat, dann befiehlt er einen, indem er das kleine Geld aus dem Beutel verwandelt in Gold. Doch man muss sich hüten, man darf den 'Denjshinje' nicht bei seiner Arbeit stören, auch wenn man ihn des Nachts hört, wenn beim Wandeln von Kupfer und Silber die Türen, Schränke und die Geldkassen klappern. Denn wer den "Denjshinje" stört, wird mit ewigem Pech und andauernder Armut bestraft werden. Also vertraut auf die Geister und lasst sie ihre guten Dienste tun. Seht, bei mir hat es doch auch funktioniert"

Um diesen Segen zu empfangen, haben sich viel Bewohner entschlossen ihre Türen und Fenster nicht mehr zu verschließen und ihre Ersparnisse offen auf dem Küchentisch liegen zu lassen, um dem 'Denjshinje' seine mühsame Arbeit zu erleichtern. Hauptmann Alekseji, von ihrer erhabenen Heiligkeit der Staraya Morva eingesetzt, um sich um die Gesetzeslage in Grovod zu kümmern kommentierte die aktuelle Situation wie folgt: "Das ist doch alles Wahnsinn. Die Leute machen es den Verbrechern viel zu einfach. In der Hoffnung auf einen Geist zu stoßen, werden viele Ihre Ersparnisse für immer verlieren. Wir schaffen es ohnehin nur mit Mühe den Nachtdienst abzudecken, wir können nicht auch noch offene Türen vor Einbrechern schützen." Wir können die Bedenken des Hauptmannes nicht vorbehaltlos teilen. Wir wissen dieses Ereignis ist ein Zeichen. Ein Zeichen der Geister, das sie zurückkehren. Eine Antwort des Landes, das es endlich seine wahre und gerechte Staraya hat. Eine Rückmeldung der Geister, dass sie den Weg der drei Starayas lieben und schätzen.

Das geheimnisvolle Leuchten im Wald von Darligfeld

In Darligfeld wurde diese Woche ein faszinierendes Phänomen entdeckt, das die Einwohner gleichermaßen verblüfft und begeistert - ein geheimnisvolles Leuchten im tiefen Wald. Es war eine stille und klare Nacht, als die neugierigen Bewohner von Darligfeld plötzlich ein sanftes, leuchtendes Glühen am Horizont entdeckten. Die Sichtung erfolgte, als sie gemeinsam auf einem Hügel standen, um die funkelnden Sterne zu betrachten. Doch dieses Leuchten war anders. Es hatte eine magische und fast surreal wirkende Aura, die die Dunkelheit des Waldes sanft erhellen ließ. Das sanfte Schimmern zog die Menschen magisch an, und so beschlossen sie spontan, der leuchtenden Spur zu folgen. Die Wanderung führte sie tief in den undurchdringlichen Wald, wo sie von einer Atmosphäre voller Geheimnisse und Zauber umgeben waren. Während sie weitergingen, verstärkte sich das Leuchten und führte sie wie eine geheimnisvolle Wegweiserin durch das Dickicht.

Es dauerte nicht lange, bis sie ein unglaubliches Schauspiel erreichte - ein magisches Glühwürmchenfest, das inmitten des Waldes stattfand. Hunderte von funkelnden Glühwürmchen tanzten im Einklang zu einer unsichtbaren Melodie und erzeugten ein wahrhaft märchenhaftes Panorama.

Die faszinierten Bewohner konnten ihren Augen kaum trauen. Sie standen da und beobachteten das zarte Lichtspiel, das sie in eine Welt jenseits ihrer Vorstellungskraft entführte. Die Legenden besagen, dass dieses geheimnisvolle Glühwürmchenfest nur alle paar Jahrhunderte stattfindet und nur denjenigen offenbart wird, die reine Herzen und eine tiefe Verbindung zur Natur haben. Einige Bewohner, die mutig genug waren, sich dem nächtlichen Spektakel zu nähern, berichteten von einem Gefühl der Ehrfurcht und Harmonie, das sie durchdrang. Es war, als ob die Natur selbst ihnen eine Botschaft der Magie und Einheit vermitteln wollte.

Die Stoyka des Dorfes, interpretierte das Glühwürmchenfest als ein Zeichen des Gleichgewichts in der Natur und der Verbundenheit aller Lebewesen. Sie betrachtet es als eine Erinnerung daran, dass die mystische Aura von Prizraki nicht nur in den Wäldern und Flüssen lebt, sondern auch in den Herzen der Menschen. Das geheimnisvolle Leuchten im Wald wird sicherlich weiterhin die Phantasie der Bewohner beflügeln und sie daran erinnern, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als das Auge sehen kann. In den kommenden Tagen werden geführte Exkursionen in den Wald organisiert, um das zauberhafte Glühwürmchenfest zu bewundern und das Gefühl der Einheit und Harmonie mit der Natur zu erleben. Es bleibt zu hoffen, dass dieses besondere Ereignis noch lange in den Herzen der Menschen von Darligfeld nachklingen wird und sie daran erinnert, dass in dieser Welt immer noch Wunder geschehen.

Überwältigend!

Eine kurze Rückmeldung in eigener Sache.

Wir sind überwältigt! Von wem, fragt ihr euch?

Na, von Euch liebe Bürgerinnen und Bürger Prizrakis.

Seit dem Ihr vernommen habt, dass der ehrwürdige Papst das Amt der Staraya auf die von Euch so hochgeschätzten drei zu der Zeit noch Stoikas Baba, Luciana Danja und Morva aufgeteilt hat.

Und nun jedes Land, und jedes Volk in Prizraki seine eigene Staraya bekommen hat, werden wir von einer Vielzahl von Danksagungen und Briefen von Euch ihr lieben Leserinnen und Leser regelrecht überflutet.

Wie gerne würden wir hier all Eure Danksagungen und Glückwünsche abdrucken, sodass die heiligen Starayas und die edlen Herren aus dem achtenswerten Sankt Kerian sie sehen können, könnt ihr euch sicherlich vorstellen.

Doch auch wir sind nur eine Zeitung und es fehlt uns einfach an Platz, um dieser Fülle an liebevollen und das Land bejahenden Worte gerecht zu werden. Hier nur ein Paar der Auszüge, um euch liebe Leserinnen und Leser an der Prizraki bejahenden Post teilhaben zu lassen.

Canbos Desbahr schrieb: "Ein Land mit einer Staraya war stark und mächtig. Doch ein Land mit dreien, dies macht uns doch alle unbesiegbar für jedern und alles das da kommen mag."

Kerman Pigoni schreibt: "Wer hätte je gedacht, das es endlich wieder so kommt, das wir in jedem unserer Länder eine eigene Staraya haben. das wurde ja auch Zeit. Gehofft haben wir, aber wir haben im Traum es nicht gewagt es auszusprechen."

Kehlbos von den Sieben Schwingen schrieb:

"Weit ist das Land und es ist reich. Nun ist es Reich an neuer Stärke und dies gleich dreimal. Dies ist ein Geschenk. Ein Geschenk, das einer kalbenden Kufi mit drei Eutern gleich kommt, ihrem Kind wird es nie an Nahrung mangeln."

Recht haben sie alle. Ein dreifacher Segen für das Land.

An alle unsere Leser die ihre Briefe hier nicht gefunden haben.

Wir vom Prizrakischen Hoheitsboten haben keine Kosten und Mühen gescheut und all eure Post gesammelt und direkt nach Kerian und an die Satrayas gesendet, dass sie an dieser eurer überwältigenden Freude teilhaben können.

Klassische Prizrakische Küche

Leckere Hühnerspieße

Zutaten:

- 500 g Hähnchenbrust, in mundgerechte Stücke geschnitten
- 2 EL Olivenöl
- 2 EL Honig
- 2 EL Dijon-Senf
- 2 Knoblauchzehen, fein gehackt
- Saft einer Zitrone
- Salz und Pfeffer nach Geschmack
- Holzspieße, in Wasser eingeweicht

Anleitung:

1. In einer Schüssel das Olivenöl, den Honig, den Senf, den gehackten Knoblauch, den Zitronensaft, Salz und Pfeffer vermischen, um die Marinade herzustellen.
2. Die Hähnchenstücke in die Marinade geben und gut vermengen, so dass das Fleisch gleichmäßig mit der Marinade bedeckt ist. Die Schüssel abdecken und das Hühnchen für mindestens 1 Stunde (idealerweise über Nacht) im Kühlschrank marinieren lassen.
3. Die Holzspieße aus dem Wasser nehmen und die marinierten Hähnchenstücke darauf aufspießen.
4. Den Grill vorheizen und die Spieße auf dem Grill bei mittlerer Hitze grillen. Während des Grillens die restliche Marinade gelegentlich auf die Spieße streichen, um das Hühnchen saftig und aromatisch zu halten.
5. Grill die Spieße für etwa 10-15 Minuten oder bis das Hühnchen durchgegart ist und eine schöne goldene Farbe hat.
6. Die gegrillten Honig-Senf-Hühnerspieße servieren und genießen! Du kannst sie mit Beilagen wie Reis, Salat oder gegrilltem Gemüse kombinieren, um ein köstliches LARP-Mahl zu kreieren.

Das klassische Rindfleisch-Stroganoff aus Slawika

Zutaten:

- 500 g Rinderfilet, in dünne Streifen geschnitten
- 1 Zwiebel, fein gehackt
- 2 Knoblauchzehen, fein gehackt
- 200 g Champignons, in Scheiben geschnitten
- 2 EL Butter
- 2 EL Mehl
- 2 EL Tomatenmark
- 1 Tasse Rinderbrühe
- 1 Tasse saure Sahne
- 2 EL Senf
- 2 EL Essiggurken, fein gehackt
- Salz und Pfeffer nach Geschmack
- Gekochter Reis oder Nudeln zum Servieren

Pilz-Stroganoff

Pilz-Stroganoff ist eine vegetarische Version des berühmten Rindfleisch-Stroganoff und ist in Slawika ein beliebtes und köstliches Gericht, welches durch die Slawik auch in Prizra früh Fuß fasste



Zutaten:

- 500 g gemischte Pilze (z. B. Champignons, Austernpilze, Shiitake), in Scheiben geschnitten
- 1 mittelgroße Zwiebel, fein gehackt
- 2 Knoblauchzehen, fein gehackt
- 2 EL Butter oder pflanzliche Margarine
- 1 EL Mehl
- 1 EL Tomatenmark
- 1 Tasse Gemüsebrühe
- 1 Tasse saure Sahne oder vegane saure Sahne
- 1 EL Senf
- 2 EL gehackte frische Petersilie
- Salz und Pfeffer nach Geschmack
- Gekochter Reis oder Nudeln zum Servieren

Anleitung:

1. In einer großen Pfanne die Butter oder pflanzliche Margarine bei mittlerer Hitze schmelzen lassen. Füge die gehackte Zwiebel hinzu und brate sie an, bis sie weich und leicht goldbraun ist.
2. Die Pilze in die Pfanne geben und für etwa 5-7 Minuten braten, bis sie weich und leicht gebräunt sind. Den gehackten Knoblauch hinzufügen und weitere 1-2 Minuten braten.
3. Rühre das Mehl und das Tomatenmark in die Pilzmischung ein, bis alles gut kombiniert ist.
4. Die Gemüsebrühe langsam in die Pfanne gießen und gut umrühren, um eine glatte Sauce zu bilden. Lass die Sauce für 2-3 Minuten köcheln, bis sie leicht eindickt.
5. Reduziere die Hitze auf niedrig und rühre die saure Sahne (oder vegane saure Sahne) und den Senf in die Sauce ein. Lass alles für weitere 5 Minuten köcheln, damit sich die Aromen verbinden.
6. Den Pilz-Stroganoff mit Salz und Pfeffer abschmecken. Füge nach Bedarf mehr Gewürze hinzu, um den Geschmack anzupassen.
7. Den Pilz-Stroganoff mit gekochtem Reis oder Nudeln servieren und mit gehackter Petersilie garnieren.

Dieser Pilz-Stroganoff ist ein reichhaltiges und köstliches Gericht mit herzhaften Aromen, das ein authentisches Prizrakisches Erlebnis vermittelt. Es ist einfach zuzubereiten und bietet eine wunderbare Möglichkeit, Abenteuerer mit traditionellem prizrakischem Essen zu verwöhnen. Guten Appetit!

Anleitung:

1. In einer großen Pfanne die Butter bei mittlerer Hitze schmelzen lassen. Füge die gehackte Zwiebel hinzu und brate sie an, bis sie weich und leicht goldbraun ist.
2. Die Rinderfiletstreifen in die Pfanne geben und für etwa 2-3 Minuten anbraten, bis sie leicht gebräunt sind. Den gehackten Knoblauch hinzufügen und weitere 1-2 Minuten braten.
3. Füge die Champignonscheiben hinzu und brate sie zusammen mit dem Fleisch für weitere 5-7 Minuten, bis sie weich und leicht gebräunt sind.
4. Das Mehl über die Fleisch-Gemüse-Mischung streuen und gut umrühren, um alles zu bedecken.
5. Rühre das Tomatenmark in die Pfanne ein und gieße die Rinderbrühe langsam darüber, während du kräftig umrührst, um eine glatte Sauce zu bilden.
6. Reduziere die Hitze auf mittel-niedrig und lass die Sauce für 5-7 Minuten köcheln, bis sie leicht eindickt.
7. Rühre die saure Sahne und den Senf in die Sauce ein, bis alles gut kombiniert ist.
8. Füge die Essiggurken hinzu und lass alles für weitere 2-3 Minuten köcheln, damit sich die Aromen verbinden.
9. Den Rindfleisch-Stroganoff mit Salz und Pfeffer abschmecken. Füge nach Bedarf mehr Gewürze hinzu, um den Geschmack anzupassen.
10. Den Rindfleisch-Stroganoff mit gekochtem Reis oder Nudeln servieren und sofort genießen.

Kolumne:



Das Wiedererwachte Fest der Acht Elemente:

Huldigung an das Element "Tod"

Vor über 1700 Jahren, in den eisigen Landen von Norsca, wurde ein Fest der besonderen Art zelebriert - Das Fest der Acht Elemente. In dieser fernen Vergangenheit versammelten sich die verschiedenen Stämme der Tlod aus ganz Norsca, um die Acht Elemente zu ehren: Tod, Erde, Metall, Wasser, Leben, Luft, Magie und Feuer. Diese Elemente, in einem Kreis miteinander verwoben, sichern das Gleichgewicht der Welt und den Fortbestand aller Existenz.

Vor vielen Generationen jedoch, als das Land Norsca vom Nezkanno infiziert wurde, befanden sich die Ureinwohner von Norsca in großer Gefahr. Doch dank der weisen und mächtigen Ersten Staraya wurden sie gerettet. Die Erste Staraya führte die Ureinwohner über das Meer in das Land Slawika, wo sie Zuflucht fanden.

In Slawika fand ein Teil der Ureinwohner ein neues Zuhause und gründete das Land Prizraki, während andere Stämme andere Wege gingen. Doch das einst so bedeutungsvolle Fest der Acht Elemente geriet in der neuen Heimat Prizraki in Vergessenheit.

Nun, nach langer Zeit, in dem malerischen Dorf Lunacrovi auf dem majestätischen Lunaris Hügel, welcher schon Schauplatz des sagenumwobenen Kampfes des Ivory Medrovaan gegen das Nezkanno war, wird das Fest der Acht Elemente wiederaufleben. Jedes Jahr, im achten Monat, wird ein Element besonders hervorgehoben, und dieses Jahr ist es das Element "Tod", das in den Mittelpunkt der Feierlichkeiten gerückt wird.

Das Element "Tod" symbolisiert jedoch, hingegen der Meinung vieler Unwissenden, weit mehr als bloße Endlichkeit. Es steht für Erlösung, Gerechtigkeit, Gleichheit, die Schönheit der Nacht und die kraftvolle Stille, die uns umgibt. Diese Ehrengabe an das Element "Tod" soll den Menschen von Prizraki und darüber hinaus eine Botschaft der Menschlichkeit, des Mitgefühls und der Verbundenheit vermitteln. Denn es ist Fakt, dass der Tod eine natürliche Phase des Zyklus ist, der Platz schafft für neues Leben und Wachstum. Die Festlichkeiten ehren daher nicht nur die Vergangenheit und die Verstorbenen, sondern auch die kontinuierliche Erneuerung des Lebens.

Das Fest der Acht Elemente war auch stets eine Zeit des friedlichen Austauschs zwischen den verschiedenen Stämmen und Dörfern in der Region. Handwerker und Händler aus der Umgebung kommen zusammen, um ihre Waren zu präsentieren, was zu einem lebendigen und vielfältigen Marktplatz führt, der das gesamte Dorf mit Farben und Klängen erfüllt. Das Fest der Acht Elemente bietet auch Künstlern und Musikern eine Bühne, um ihr Talent zu zeigen. Es gibt Theateraufführungen, Kunstausstellungen und Konzerte, die das kulturelle Erbe von Prizraki feiern und die Kreativität der Menschen zum Ausdruck bringen. Deshalb wird an diesem Tag die gesamte Umgebung von hoher Militärmacht „befriedet“ so dass jeder Besucher und Bürger keine Angst vor Räubern oder Monstern haben muss.

Die derzeitigen Regenten, die drei weisen und ehrenwerten Starayas, haben diese alte Tradition wiederbelebt, und es gebührt ihnen Dank und Anerkennung für ihr Bestreben, das Fest der Acht Elemente zu neuem Leben zu erwecken.

Der Tag des Festes der Acht Elemente beginnt mit einer feierlichen Prozession, angeführt von den drei Starayas und begleitet von den Einwohnern von Prizraki. In farbenfrohen Gewändern, die die jeweiligen Elemente widerspiegeln, ziehen sie gemeinsam zum Lunaris Hügel. Dort eröffnet sich vor ihren Augen ein wahrhaft magisches Spektakel.

Am Tag des Festes lädt der Ataman des Dorfes Lunacrovi, Bhemoth Blutmond, zu den "Durst Spielen" ein. Dieses spannende Spiel fordert sowohl den Körper als auch den Geist der Teilnehmer heraus und ist eine Hommage an das Element "Tod", das in all seinen Facetten die Menschen vor Herausforderungen stellt und sie zu wahren Helden ihrer eigenen Geschichte werden lässt.

Weiterhin werden tagsüber verschiedene Aktivitäten und Spiele den Menschen die Gelegenheit geben, sich näher kennenzulernen und die Bedeutung des Elements "Tod" zu verstehen. Neben den traditionellen Tänzen und Gesängen werden auch Tarot-Lesungen und Seancen angeboten, die den Gästen Einblicke in ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gewähren und eine tiefere Verbindung zum Element Tod ermöglichen und für einen Tag die Grenze zwischen uns und der Anderwelt ein wenig kleiner werden lassen.

Mit dem Einbruch der Dämmerung wird dieser Schleier, der uns von der Anderwelt trennt, dann gänzlich überschritten und die Geister unserer Ahnen wohnen dem Fest bei. Hierbei gilt es jedoch, keine Angst zu haben, denn ein Ritual, welches zuvor von der ehrenwerten Staraya Luciana Danja gehalten wird, wird dafür sorgen, dass sich kein böser Geist an diesem Tage, sowie auch in der Nacht, in Lunaris aufhalten kann. Inmitten des Dorfes entzündet sich eine majestätische Feuerstelle.

Die Nacht ist erfüllt von Gesängen und Geschichten, die von den Legenden der Acht Elemente berichten. Die Starayas führen rituelle Tänze an, die die harmonische Wechselwirkung zwischen den Elementen darstellen und ihre untrennbare Verbindung verdeutlichen.

Mit einer besinnlichen Meditation endet das Fest der Acht Elemente. In dieser stillen Stunde haben die Menschen Zeit, über die Bedeutung des Elements "Tod" in ihrem eigenen Leben nachzudenken und das Gleichgewicht in ihrer eigenen Seele zu finden.

Die Wiederkehr des Festes der Acht Elemente in Prizraki erfüllt die Bewohner von Lunacrovi und darüber hinaus mit Stolz und Dankbarkeit. Es ist eine Wiederaufnahme einer uralten Tradition, eine Rückbesinnung auf die Weisheit der Ahnen und eine Erinnerung an die untrennbare Verbindung zwischen den Elementen, die die Welt im Gleichgewicht hält. Möge das Fest der Acht Elemente auch in den kommenden Jahren die Herzen der Menschen in Prizraki und weit darüber hinaus inspirieren und vereinen. Das Fest der Acht Elemente wird in den Geschichtsbüchern als ein besonderes Ereignis festgehalten werden, das nicht nur die Vergangenheit ehrt, sondern auch die Zukunft von Prizraki und Norsca in einem funkelnden Licht erstrahlen lässt.

Das Fest der Acht Elemente ist somit weit mehr als nur eine einfache Feierlichkeit. Es ist eine Gelegenheit für die Menschen von Prizraki, ihre Identität zu stärken, ihre Gemeinschaft zu vereinen und ihre Verbundenheit mit den Elementen und der Natur zu zelebrieren. Es erinnert sie daran, dass sie Teil eines größeren Ganzen sind und dass das Gleichgewicht und die Harmonie in ihrem Leben von entscheidender Bedeutung sind.

Mit freundlichen Grüßen, eure Kolumnen Schreiberin

Kalinka Stolbetsa

im Siebten Mond des Jahres 1723 NdGP

Die Berichte dieser Ausgabe wurden aufgesetzt von verschiedenen Personen für den Prizrakischen Hoheitsboten unter Aufsicht von Geraldo von Prizraki freier Hofschreiber der Starayas im Siebten Mond des Jahres 1723

Ausgabe A/B - 1723 wird am ersten Tag des Zehnten Mondes 1723 erscheinen